

23.01.2009

## Nachhaltige Geldanlage

### Kirchen werden zu aktiven Aktionären

von Susanne Bergius

**Bistümer und Landeskirchen in Deutschland verfügen über ein Investitionsvolumen von 60 Milliarden Euro. Bei der Vertretung ihrer Aktionärsinteressen sind sie bisher jedoch zögerlich. Das soll sich jetzt ändern: Um bei Unternehmen mehr Gehör zu finden, wollen die Kirchen neue Töne anschlagen und ihre Stimmen bündeln.**



der Turm der Hamburger Kirche St. Michaelis spiegelt sich in einem Fenster. Deutsche Kirchen verfügen über ein hohes Anlagevermögen. Ihr Aktien-Engagement wollen sie künftig aktiver verwalten. Foto: ap

BERLIN. Die gewaltige Summe von geschätzten 60 Mrd. Euro könnte schon bald weitaus aktiver verwaltet werden als bislang. Die dahinter stehenden Investoren von Bistümern und Landeskirchen in Deutschland, die dieses Kapital bisher weitgehend jeder für sich angelegt haben, wollen künftig ihre Interessen bündeln und damit verantwortlicher investieren als bisher. Das ergab eine von der deutschen Bischofskonferenz und der evangelischen Kirche (EKD) unterstützte Studie der Entwicklungsorganisation Südwind und des Instituts für Markt Umwelt Gesellschaft (Imug), die dem Handelsblatt vorliegt.

Bisher gibt es bei den Kirchen beim Thema Geldanlage zwar über Nachhaltigkeitskriterien eine gewisse Auslese an Investments, künftig soll indes unter dem Oberbegriff "Engagement" eine gemeinsame Institution stehen, die beispielsweise gegenüber Aktiengesellschaften deutlich stärker als bisher die Interessen und Werte der Kirchen vertritt. "Engagement, englisch ausgesprochen, bedeutet, dass Aktionäre Unternehmen auf kritische Punkte ansprechen oder durch Dritte ansprechen lassen, um sie zu bewegen, diese zu beseitigen", erläutert Silke Riedel von Imug. Alle 30 befragten Führungskräfte von Landeskirchen, Diözesen, Pensionsfonds, Stiftungen und Kirchenbanken befürworteten dies. "Sie betrachten aktives Aktionärstum angesichts hoher, für Pensionsverpflichtungen angelegter Summen als geeignetes Instrument, um mehr soziale Gerechtigkeit zu erreichen", berichtet Antje Schneeweiß von Südwind.

Die Landeskirchen in Hessen und Nassau sowie in Baden preschten bereits zusammen mit zwei Versorgungskassen evangelischer Landeskirchen vor: Seit August 2008 lassen sie ihre Stimmrechte für insgesamt rund eine Mrd. Euro an Aktien über das "Responsible Engagement Overlay"-Konzept (REO) des Londoner Vermögensverwalters F&C ausüben. Er prüft die Aktienbestände und bündelt Stimmrechte, um in Hauptversammlungen und im direkten Dialog mit Unternehmen Einfluss auszuüben.

Für Oberkirchenrat Heinz Thomas Striegler von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau ist bedeutsam, "dass sich F&C nachweislich Gehör verschafft." Jährlich setzten weltweit mehr als 200 Unternehmen die vorgeschlagenen Maßnahmen um. Ende 2006 gab die "Berliner Arztversorgung" F&C als erster deutscher Kunde ein Mandat. Das Kapital verwaltet unverändert die Hausbank.

Der Schritt, über F&C zu gehen, hat für die Kirchen einen einfachen Grund: Sie wollen Unternehmen, von denen sie Spenden erhalten und deren Mitarbeiter Kirchensteuer zahlen, nicht öffentlich kritisieren. Am Montag dieser Woche trafen sich Landeskirchen und Versorgungskassen in einer vom EKD-Finanzbeirat angeregten Arbeitsgruppe, um über ein koordiniertes Vorgehen zu beraten. "Wir sollten für unser gesamtes, hohes Kapital einen gemeinsamen Interessenvertreter suchen, weil das wirksamer ist, als getrennt zu marschieren", sagt Georg Immel, Oberkirchenrat der Evangelischen Kirche Rheinland.

Die Resonanz ist überall positiv: "Wir prüfen zurzeit eine aktive Beteiligung an einem solchen Verein und würden unsere Kompetenz gern einbringen", sagt Ekkehard Thiesler, Vorstandsvorsitzender der evangelischen KD Bank für Kirche und Diakonie. Auch Richard Böger, Vorstandschef der katholischen Bank für Kirche und Caritas, meint: "Wir würden sehr begrüßen, wenn es für die katholische Kirche oder gemeinsam mit der evangelischen Kirche eine von vielen Einrichtungen getragene Institution gäbe, die kirchliche Interessen gegenüber Aktiengesellschaften vertritt."

Die Studie zeigt Beispiele für Engagement, Erreichtes und Grenzen. Zumal ein Mittelweg zwischen purem Renditedenken und dem hehren Ansatz, allein in eine bessere Welt zu investieren, gefunden werden muss. "Ein ausschließlich sozial und ökologisch ausgerichtetes Vorgehen ist unter Umständen schwer mit einer stark renditeorientierten Verwaltung großer Vermögen vereinbar", erläutert Silke Riedel.

Und das Ziel einer langfristig hohen Rendite vertrage sich nicht unbedingt mit offensivem öffentlichem Auftreten, weil es Aktienkursen und Rendite schaden könne. Die Kunst ist deshalb, als "weitsichtiger Renditeoptimierer" christliche Werte zu vermitteln, die im Gegenzug kein finanzielles Desaster auslösen.

**Link zum Artikel:** <http://www.handelsblatt.com/finanzen/boerse-inside/kirchen-werden-zu-aktiven-aktionaeeren;2131827>